



## Forum Familienfragen 2013 der Eidgenössischen Koordinationskommission für Familienfragen EKFF, 25. Juni 2013, 09.30 – 16.30 Uhr, Fabrikhalle 12, Bern

### Begrüssung und Einleitung

*Thérèse Meyer-Kaelin, Präsidentin EKFF*

Sehr geehrte Damen und Herren

Die EKFF, die Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen, begrüsst Sie ganz herzlich am Forum Familienfragen 2013, das den etwas provokativen Titel trägt: «Kick oder Knick: Familie und Beruf im Spannungsfeld». Die neu zusammengesetzte Kommission wollte das Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf (nochmals) aufnehmen, da genau diese Vereinbarkeit und die Armut noch immer die drängendsten Probleme für Familien darstellen.

Bevor wir in den heutigen Tag einsteigen, möchte ich mit Ihnen einige Gedanken austauschen, die auch die Mitglieder der Kommission teilen.

Die persönliche Entfaltung des Menschen ist eigentlich das einzige, was uns bei unserer «politischen» Arbeit im weiteren Sinne interessieren sollte – die Politik als Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens im Allgemeinen. Und wo steht die Familie? Die Familie ist der Kern von alledem. Aus ihr heraus entfaltet sich das Individuum. Deshalb wollen wir starke, verantwortungsvolle Familien. Und deshalb wollen wir auch möglichst gute Rahmenbedingungen für Familien.

Oft wird «die Familie» als Gemeinschaft definiert, in der zwei Generationen zusammenleben. Wie auch immer die Definition aussieht, Familien müssen unterstützt werden, seien es traditionelle Familien, Patchwork-Familien oder Alleinerziehende.

Die Familie gehört zu unserem Alltag, so dass wir sie gar nicht mehr wahrnehmen. Nicht aus Gleichgültigkeit, sondern weil wir mit vielen anderen Aufgaben und Verpflichtungen beschäftigt sind.

Familie:

- Das heisst Erziehung der Kleinsten, die unsere ganze Aufmerksamkeit fordern,
- das heisst Schule und Fragen zur beruflichen Zukunft der Kinder,
- das heisst Präsenz von Jugendlichen, die das Gespräch suchen,
- das heisst Zuhören und Verbundenheit mit der älteren Generation,
- das heisst materielle Sicherheit und für ein Zuhause sorgen.

All diese Aspekte sind wichtig. Doch das Entscheidendste darf nicht vergessen gehen: Die Familie ist keine Realität, die für sich alleine steht, sondern sie sorgt an erster Stelle dafür, dass sich der Mensch entwickeln, entfalten und anderen Zuneigung schenken kann.

Deshalb nimmt die Familie – nehmen die Familien – in unseren Gesellschaften einen sehr wichtigen Platz ein. **Nicht um irgendeinem politischen oder gesellschaftlichen Modell zu ent-**

**sprechen, sondern damit alle, Erwachsene und Kinder, Jung oder Alt, sich entfalten und zusammen leben können.**

Es ist eine Tatsache, dass die Familien heute vermehrt unterstützt werden müssen. Es ist auch eine Tatsache, dass weniger Kinder geboren werden, obwohl der Wunsch nach mehr Kindern da ist. Diese Realität lässt sich nicht schönreden. Es geht nicht darum, eine Geburtenförderungspolitik zu verfolgen oder auch nicht, sondern es geht um das Bewusstsein, dass es in unserer Verantwortung liegt, Rahmenbedingungen zu schaffen, die Paare zumindest nicht davon abhalten, ein Kind oder eben mehrere Kinder zu haben.

Wir wünschen uns natürlich, dass im Idealfall jede Familie ihr Schicksal, ihre Entwicklung und ihre materiellen Bedürfnisse unabhängig und eigenverantwortlich gestalten kann. Doch die Grundvoraussetzungen um dieses Ziel zu erreichen sind in unserem Land noch nicht gegeben. Die Familie als reine Privatsache zu erklären steht ausser Frage; das ist die typische Ausrede der sogenannten Verfechter der Familie, um im Endeffekt nichts zu unternehmen. Für mich ist die Familie die wichtigste Einheit, damit sich die Gesellschaft harmonisch entwickeln und jede Person individuell entfalten kann.

Familien werden finanziell zu sehr belastet, und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gleicht oft einem Hindernislauf.

Das demografische Ungleichgewicht könnte unser Sozialversicherungssystem destabilisieren und das Wirtschaftswachstum gefährden. Dennoch gibt es in unserem Land keine ausreichend wirksame Familienpolitik.

Es braucht klare Prioritäten, um Erfolg zu haben; in kleinen Schritten vorwärtskommen, ausgeglichene Projekte planen und überzeugen. Wir wollen eine echte Familienpolitik für unser Land aufbauen. Wir sind überzeugt von der Bedeutung der Familie und deren vorrangige Rolle für den Aufbau einer ausgeglichenen, harmonischen und sich frei entfaltenden Gesellschaft.

Mir wird heute bewusst, dass es vor zehn Jahren auf Bundesebene praktisch keine Familienpolitik gab. Doch Familienpolitik ist genau einer der Bereiche, in dem wir am meisten erreicht haben.

Nach 60 Jahren, die viel Geduld und noch mehr Anstrengungen erforderten, haben wir Folgendes erreicht:

- einen Mutterschaftsurlaub von mindestens 14 Wochen mit gesamtschweizerisch gleichen Ansätzen
- die schweizweite Harmonisierung der Familienzulagen
- Steuererleichterungen bei Betreuungskosten
- Vergünstigungen bei Krankenkassenprämien
- ein Programm zur Schaffung neuer Krippenplätze und familienergänzender Kinderbetreuung (verlängert bis Januar 2015)
- Blockzeiten an Schulen in fast allen Kantonen

Wir sind aber noch nicht am Ziel.

Dass der Verfassungsartikel über die Familienpolitik diesen Frühling in der Volksabstimmung abgelehnt wurde darf uns nicht entmutigen. Dem Bund wäre in Zusammenarbeit mit den Kantonen die Aufgabe übertragen worden, für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu sorgen. Doch der Familienartikel soll nicht in die Bundesverfassung. Aber das negative Ergebnis der

meisten Kantone ist nur die eine Seite: Mehr als 54% der Schweizer Bevölkerung haben sich für eine Bundeskompetenz im Bereich Vereinbarkeit von Familie und Beruf ausgesprochen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Unterstützung von Familien allseits als unerlässlich angesehen wird. Aber wenn es darum geht, endgültig über eine mögliche Verbesserung zu entscheiden, so ist es immer der falsche Zeitpunkt, selbst wenn die Wirtschaft floriert.

Familienpolitik ist nicht nur Sozial- oder Gesellschaftspolitik, sondern sie betrifft auch die Wirtschaft, die in der Lage sein muss, Verantwortlichkeiten wahrzunehmen und für ausgewogene demografische Verhältnisse zu sorgen. Flexiblere Arbeitsmodelle und Arbeitszeiten für Mütter und Väter gehören auch zu den Zielen und könnten (junge) Familien im Alltag entlasten.

Das Forum Familienfragen wirft ein Schlaglicht auf gewisse praktische Aspekte des Familienlebens, wenn beide Eltern erwerbstätig sind. Den Schwerpunkt bilden die Themen: Familie und Karriere, die Aufgabenteilung innerhalb der Partnerschaft und das Engagement von Unternehmen. Das sind nur Teilaspekte der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Doch der EKFF war es ein Anliegen, heute mit Ihnen diese Aspekte zu beleuchten, ohne jedoch die anderen Probleme ausser Acht zu lassen.

Gute Ideen sind da, aber sie müssen natürlich zuerst noch umgesetzt und von der Mehrheit gutgeheissen werden. Wir verfügen glücklicherweise über eine sehr gut ausgebaute Demokratie, aber jedes Mal stellt sich eine neue Herausforderung mit ungewissem Ausgang. Doch wie sagte schon Proust: *«Aucune réussite n'est facile, mais aucun échec n'est définitif»*. [Kein Erfolg ist einfach, aber kein Misserfolg ist endgültig]

Die Familie von morgen soll sich nach ihren eigenen Vorstellungen und Wünschen organisieren und ihr eigenes Glück finden können.

Wir danken Ihnen, dass Sie heute mit Ihrem Engagement hier sind und wünschen Ihnen einen interessanten und spannenden Tag.